

Robert Halms Zittauer Jahre

BERND MÄLZER

Beim Suchen und Aufbereiten von Primärquellen für eine Gesamtdarstellung der Zittauer Atelierfotografie durch den Zittauer Geschichts- und Museumsverein werden auch zu Robert Halms Wirken in der Südlasitz immer mehr gesicherte Erkenntnisse gewonnen. Der folgende Beitrag sollte als Zwischenergebnis der Nachforschungen verstanden werden.

Im September 1868 kaufte Robert Halm in Zittau das im Grundstück der Posthalterei Lindenstraße 334 (vorher Hintergasse) gelegene Atelier des im April verstorbenen Fotografen und Malers Rudolph Degelow¹ und eröffnete ein fotografisches Geschäft für Arbeiten im Porträtfach und für landschaftliche Aufnahmen². Halm nutzte weiterhin Degelows Glashaus, reagierte aber im Sommer des nächsten Jahres auf den geringen Kundenverkehr, indem er die Öffnungszeiten veränderte, um Zeit für seine neueröffnete Filiale in Neugersdorf zu gewinnen. Doch bereits 1870 verpachtete er dieses Geschäft, ebenfalls ein Glashaus, an den Löbauer Fotografen Strube³.

R. Halm hatte eine große Familie zu versorgen. Seine Gattin, eine geborene Caroline Luise Gebauer gebar ihm am 30. März 1870 in Zittau mit der Tochter Martha Elise das zwölfte Kind⁴. Sohn Alexander besuchte in den ersten Zittauer Jahren das hiesige Realgymnasium, ehe ihn der Vater zum Fotografen ausbildete⁵.

Weil nun R. Halm in der Fotografie bemerkenswerter landschaftlicher Punkte der Umgebung für den ortsansässigen Fotografen eine sprudelnde Verdienstquelle sah, scheute er keine Mühe, die steigende Nachfrage der Sommerfrischler zu befriedigen. Er folgte in der Motivwahl gewinnversprechenden touristischen Interessen und steht am Anfang einer fotografischen Erschließung des Zittauer Gebirges. Alfred Moschkau, ein unermüdlicher Förderer des Tourismus in der Südlasitz, schätzte Halms Anstrengungen auf diesem Gebiet⁶. R. Halm lieferte nicht nur Fotografien vom Oybin, Tollenstein und Grafenstein, er fotografierte auch die formschönen Berge Töpfer, Hochwald und Lausche sowie die bizarre Felsenwelt der Nonnenfelsen mit ihren jungen Bergbauden, in denen er von den Wirten seine Ansichten im Visitenkartenformat und teilweise in der Größe von 7:4½ Zoll vertreiben ließ. Robert Halm verdanken wir auch frühe fotografische Ansichten von öffentlichen Gebäuden in Zittau, die bis dahin als druckgrafische Dokumentation vorgelegen hatten. Auch für seine Ansichten von beliebten Ausflugslokalen an der Peripherie der Stadt oder im Stadtwald erhoffte er sich Zuspruch. Ein miniaturhaftes Leporello-Album „Zittau und Umgegend“ mit einer Fotokartenfolge von 20 Ansichten verführt bereits mit seinem goldenen Prägedruck auf grünem Karton rein äußerlich zum sentimentalischen Erinnern. *Verlag R. Halm in Zittau* hat sich der Fotograf auf der Rückseite schmuckvoll einfassen lassen. In der Pahlischen Buchhandlung in Zittau erhielten Interessenten außerdem sämtliche Ansichten stereoskopisch, auch in Alben vereinigt. Aufschlussreich zu seinem Wirken als Landschaftsfotograf ist eine um-

¹ Zittauer Nachrichten und Anzeiger vom 19. September 1868

² Stadtarchiv Zittau, Gewerbeanmelderegister IV-Ia-Abs. 3-14-Bd. 7-1868/69.

³ Oberlausitzer Dorfzeitung, Jg. 1869/70.

⁴ Taufregister Zittau 1870, Nr. 269.

⁵ Verzeichnis der Lehrer und Schüler des Kgl. Realgymnasiums in Zittau 1855-1905.

⁶ ALFRED MOSCHKAU, Oybin-Chronik, Leipa 1884.

fangreiche Anzeige aus dem Jahre 1870 in der lokalen Presse, in der er ankündigte, alle seine direkt nach der Natur aufgenommenen Fotos mit der Bezeichnung *Original- Photographie von Robert Halm in Zittau, Lindenstraße 334* zu versehen, weil ein gewisser *Photographienhändler Mahler* Nachdrucke seiner Aufnahmen in Umlauf gebracht hatte⁷.

Am 19. April 1872 kaufte R. Halm in Zittau das Grundstück Breitestraße 130 (vormals Pappegasse). Der Kaufpreis betrug 4.000 Reichstaler⁸. Er ersuchte nun um die Genehmigung, im an die Promenade grenzenden großen Garten ein Aufnahmegebäude errichten zu dürfen. Schließlich entstand ein zweistöckiger Fachwerkbau, in dem das Obergeschoss mit einer zum Teil verglasten Dachschräge und einer verglasten Längswand für Aufnahmen zur Verfügung stand⁹. Bereits Ende August stellte er dem hiesigen Publikum sein neues Atelier vor¹⁰. R. Halm vergrößerte und vervollkommnete sein Geschäft mehrere Male. Als er 1876 erneut mit dem Bau eines massiv ausgeführten Waschhauses eine Erweiterung vornahm, deutete noch nichts auf seinen Weggang aus Zittau hin¹¹.

Doch im Sommer 1878 brachte ein schreckliches Vorkommnis das Gefühlsleben der Zittauer aus dem Gleichgewicht. Brutal hatte der verschuldete Fotograf Theodor Unger in seinem Atelier am anderen Ende der Breitestraße den Verpächter Döring getötet. Zum Schwurgerichtsprozess im Dezember 1878 in Bautzen war auch Robert Halm als Zeuge geladen worden. Er gab an, bereits im Juni mit dem Verpächter Döring über einen Ankauf von Ungers Atelier und der gepfändeten fotografischen Apparate in ernsthaften Verhandlungen gestanden zu haben. Ein Kaufkontrakt scheiterte an der zu hohen Kaufsumme¹². Hatte etwa die unvorhersehbare dramatische Zuspitzung des Geschehens Robert Halms plötzlichen Aufbruch aus Zittau ausgelöst? 1879 meldete R. Halm in Zittau das fotografische Gewerbe ab und verpachtete sein Atelier an den Fotografen Bruno Boden¹³. Erst am 18. Februar 1882 kaufte ihm der Fotograf Robert Pflüger aus Hirschberg in Schlesien das Grundstück mit Wohnhaus und Atelier für 22.500 Mark ab¹⁴.

Auch wenn sich R. Halm nun endgültig aus Zittau verabschiedet hatte, erlebten nach dem Wegzug seine Stadt- und Gebirgsansichten in Leporellos sowie auf Visit- und Kabinettkarten Neuauflagen. Als 1922 der Fotograf Hugo Walbrecker aus Altersgründen in dem von Robert Halm begründeten Atelier sein Berufsleben beendet hatte, wurden mit dem Umbau des Ateliers zu einer Wohnung an dieser Stelle des Ringes 50 Jahre ereignisreiche Fotogeschichte für Zittau abgeschlossen.

Der Zittauer Geschichts- und Museumsverein e.V. recherchiert zurzeit im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Geschichte der Atelierfotografie in der Stadt Zittau und ist für jedwede Hinweise, Ratschläge oder Materialien, aber auch Anfragen zu diesem Thema sehr dankbar.

Kontakt: Zittauer Geschichts- und Museumsverein e.V., Töpferberg 8, 02763 Zittau, Tel. 03583-510470 (dienstags), e-Mail: zgmvev@t-online.de, Internet: www.zittauer-geschichts-und-museums-verein.de

⁷ Zittauer Nachrichten und Anzeiger vom 10. Juni 1870.

⁸ TINO FRÖDE, Häuserchronik der Stadt Zittau innerhalb des Grünen Ringes für den Zeitraum bis 1900, Olbersdorf 2008.

⁹ VOLKER DUDECK/TOMLOW, JOS: Der Zittauer Ring. Kunstwerk Stadt, Görlitz-Zittau 2000

¹⁰ Zittauer Nachrichten und Anzeiger vom 26. August 1872.

¹¹ Städtische Bauakten 1872, 1874, 1876.

¹² Zittauer Nachrichten und Anzeiger vom 7., 8. und 10. Dezember 1878

¹³ Ebd. vom 8. April 1879.

¹⁴ Ebd. vom 3. September 1882.